

**DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE
DER CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHEN INDUSTRIE**

QUARTALSBERICHT 4.2025

CHEMIE WEITER IN SCHIEFLAGE

Auch zum Jahresende 2025 zeigte sich die Lage in der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie weiter angespannt. Trotz einer sich abzeichnenden Erholung bei einigen Industriekunden setzte sich gerade in der Chemie die Talfahrt fort: Produktion, Preise und Umsatz waren erneut rückläufig. Die Kapazitätsauslastung verharrte unter der Rentabilitätsschwelle. Gleichzeitig stabilisierte die Pharmaindustrie mit ihren Zuwächsen das Gesamtbild. Doch auch im Pharmageschäft nehmen die Sorgen aktuell zu. Insgesamt leidet die Branche unter einer schwachen Industriekonjunktur, hohem Importdruck und intensivem Preiswettbewerb. Eine rasche Besserung ist nicht in Sicht. Die eingeleiteten Entlastungsmaßnahmen der Bundesregierung wirken verzögert und gleichen strukturelle Standortnachteile nicht aus. Zusätzliche Risiken für die weitere Entwicklung ergeben sich aus der Eskalation des Nahost-Konflikts.

VCI-Hauptgeschäftsführer Wolfgang Große Entrup kommentiert: „Die Jahresbilanz der Chemie ist unterirdisch – Produktion, Umsatz und Preise sind im roten Bereich. Pharma ist mit einem soliden Plus ein Lichtblick. Nach dem Regierungswechsel hatten wir uns deutlich mehr erhofft. Der Frust in den Unternehmen über die wirtschaftspolitische Kurskorrektur mit angezogener Handbremse ist groß. 2026 wird nicht leichter. Schon vor dem Irankrieg gab es keine Aufbruchstimmung. Die Weltordnung wird neu vermessen. Europa ringt um Orientierung. Deutschland reformiert im Schneckentempo. Ohne echten Reformwillen und mächtig Tempo in Berlin und Brüssel droht ein Strukturbruch für die industrielle Basis.“

INDIKATOREN ZUR DEUTSCHEN CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE

4. Quartal 2025

	Veränderung in Prozent	
	zum Vorquartal	zum Vorjahr
Produktion	+ 0,9	+ 1,9
Chemie	- 2,4	- 2,9
Pharma	+ 6,6	+ 10,7
Erzeugerpreise	+/- 0,0	- 0,6
Umsatz	- 0,6	- 2,8
Umsatz Inland	- 2,3	- 3,0
Umsatz Ausland	+ 0,4	- 2,7
Kapazitätsauslastung in Prozent	Quartal 3/2025	Quartal 4/2025
Chemie	70,0	72,5

Quellen: Destatis, VCI

»Deutschland reformiert im Schneckentempo.«

Wolfgang Große Entrup
VCI-Hauptgeschäftsführer

Prognose

Aufgrund der aktuellen Unsicherheiten durch den Irankrieg kann zurzeit keine solide Prognose der Entwicklung der Chemie- und Pharmaindustrie im Jahr 2026 getroffen werden.

Produktion

Die Produktion konnte dank starker Zuwächse bei Pharma im letzten Quartal des Jahres um 0,9 Prozent ausgeweitet werden. Sie lag damit 1,9 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Im Vergleich zu 2021 lag das Produktionsniveau aber immer noch fast 15 Prozent niedriger. Die Chemie verzeichnete im letzten Quartal 2025 erneut eine deutliche Drosselung. Die Kapazitätsauslastung der Chemieanlagen lag bei 72,5 Prozent.

Kosten und Preise

Die Erzeugerpreise der Branche zeigten zum Jahresende wenig Bewegung. Im 12-Monatsvergleich lagen sie um 0,6 Prozent niedriger. Die Chemikalienpreise gaben weiter nach – getrieben von zunehmendem Importdruck. Die Kostenbelastung im Vergleich zu Wettbewerbern blieb hoch.

Umsatz

Der Gesamtumsatz der Chemie- und Pharmaindustrie sank im Vergleich zum Vorquartal um 0,6 Prozent. Mit einem Wert von 51,8 Milliarden Euro lag er 2,8 Prozent niedriger als 12 Monate zuvor. Im Inland sanken die Erlöse saisonbereinigt auf 18,9 Mrd. Euro (-2,3 Prozent). Das Auslandsgeschäft erholte sich leicht zum Vorquartal auf 32,9 Mrd. Euro, blieb aber -2,7 Prozent unter Vorjahr – ein Ausdruck der schwachen preislichen Wettbewerbsposition.

DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE
DER CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHEN INDUSTRIE

QUARTALSBERICHT 4.2025



Produktion weiter auf Talfahrt

Die Chemieproduktion blieb auch in den letzten Monaten des Jahres 2025 auf Talfahrt. Die Unternehmen drosselten ihre Produktionsmengen noch einmal deutlich. Gegenüber dem Vorquartal sank die Chemieproduktion um 2,4 Prozent und lag damit fast 3 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Für das Gesamtjahr 2025 ergibt sich damit ein Rückgang von 3,3 Prozent. Zwar wurde die Kapazitätsauslastung am Jahresende etwas besser bewertet als im Quartal zuvor, doch mit lediglich 72,5 Prozent konnten die Anlagen weiterhin nicht rentabel betrieben werden.

Innerhalb der Chemiesparten verlief die Entwicklung unterschiedlich: Die Grundstoffchemie war vom Rückgang besonders betroffen. Hier brach vor allem die Polymerproduktion ein: Mit einem Minus von 5,8 Prozent zum Vorquartal verfehlte sie nicht nur das Vorjahresniveau deutlich, sondern verzeichnete gar einen regelrechten Einbruch. Die Grundstoffchemie leidet weiterhin unter einer schwachen Nachfrage und einer im internationalen Vergleich hohen Kostenbelastung, die ihre Wettbewerbsfähigkeit stark beeinträchtigt.

Auch die Hersteller von Spezialchemikalien reduzierten ihre Produktion, da die leichte Belebung in einigen Kundenindustrien noch nicht bei ihnen angekommen ist. Stabil zeigte sich dagegen die konsumnahe Sparte der Seifen, Wasch-, Reinigungsmittel und Kosmetika. Sie konnte ihr Produktionsniveau zumindest halten.

Aufwärts ging es zuletzt allein bei pharmazeutischen Erzeugnissen. Zwar sorgten die Zollkapriolen im Verlauf des Jahres 2025 für zusätzliche Volatilität im Geschäft, doch insgesamt stand am Jahresende ein deutliches Plus. Die Produktion wurde gegenüber dem Vorquartal um 6,6 Prozent ausgeweitet und erreichte im Vergleich zum Vorjahr ein zweistelliges Wachstum. Für das Gesamtjahr verbuchten die Pharmahersteller – trotz der Herausforderungen auf dem US-Markt – ein Produktionsplus von 4,5 Prozent.

Das Produktionsplus im Pharmasektor konnte die Rückgänge in der Chemie kompensieren. Dadurch weitete die chemisch-pharmazeutische Industrie ihre Produktion im Schlussquartal 2025 insgesamt um 0,9 Prozent aus. Im Zwölfmonatsvergleich betrug der Zuwachs knapp 2 Prozent. Dennoch weist das Gesamtjahr 2025 mit einem Minus von 0,5 Prozent weiterhin ein schwaches Ergebnis aus – besonders angesichts der deutlichen Rückgänge der vergangenen Jahre.



Erzeugerpreise unter Druck

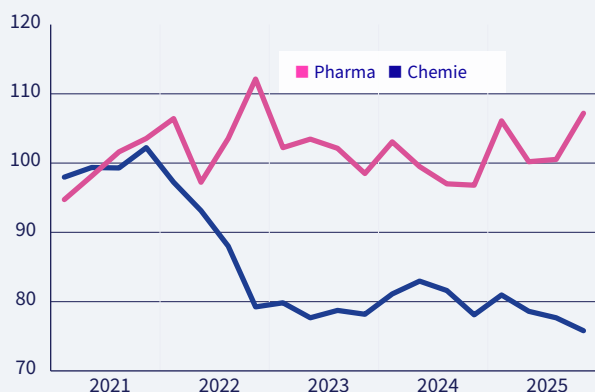
Im letzten Quartal des Jahres blieben die Erzeugerpreise für chemische und pharmazeutische Produkte insgesamt stabil. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum lagen die Preise jedoch leicht niedriger, sodass Chemikalien und Pharmazeutika im Zwölfmonatsvergleich um 0,6 Prozent günstiger waren.

Während die Preise für pharmazeutische Erzeugnisse leicht anzogen, gaben die Preise für Chemikalien zuletzt weiter nach. Verantwortlich dafür war vor allem der starke Wettbewerbsdruck durch günstige Importe. Die Importpreise für chemische Erzeugnisse sanken im Jahresverlauf 2025 kräftig. Das zwang deutsche Hersteller trotz hohem Kostendruck, die Preise zu senken. Zwar ließ der Kostendruck bei den Energie- und Rohstoffkosten zuletzt etwas nach, das konnte aber die hohen Arbeits- und Bürokratiekosten und die Kosten der unterausgelasteten Kapazitäten nicht kompensieren. Besonders in den Grundstoffsparten kamen die Erzeugerpreise unter Druck.

Für etwas Entlastung bei den Margen sorgten günstigere Energie- und Rohstoffpreise. So sank der Rohölpreis zum Jahresende deutlich. In der Folge verbilligte sich auch Naphtha, der wichtigste Rohstoff der chemischen Industrie. Eine Tonne Naphtha kostete im vierten Quartal des vergangenen Jahres 450,75 Euro und damit mehr als fünf Prozent weniger als im Vorquartal. Auch die Gaspreise an den europäischen Börsen gingen leicht zurück. Zudem fielen die

ENTWICKLUNG DER CHEMIE- UND PHARMAPRODUKTION

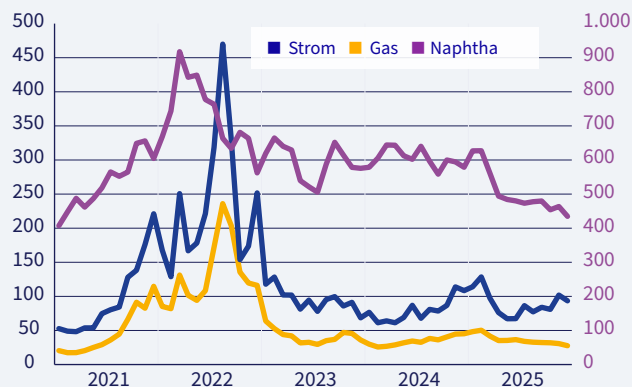
saisonbereinigter Index der Produktion, Index 2021=100



Quellen: Destatis, VCI

ENTWICKLUNG DER STROM, GAS- UND NAPHTHAPREISE

Börsenstrompreis in Euro/MWh, Börsengaspreis in Euro/MWh (jeweils linke Achse), Naphthapreis in Euro/Tonne (rechte Achse)



Quellen: Worldbank, Macrobond, VCI

gewerblichen Strom- und Gaspreise für Industrieabnehmer ebenfalls moderat. Allerdings zog der Börsenstrompreis zum Jahresende wieder an. In den ersten Monaten des neuen Jahres stiegen sowohl die Strom- als auch die Gaspreise an den Börsen weiter. Gründe hierfür waren die kältere Witterung und sinkende Speicherfüllstände. Zuletzt führte auch die Eskalation im Persischen Golf zu höheren Notierungen bei Öl- und Gaspreisen. Diese Entwicklungen dürften sich in den kommenden Monaten zunehmend auf die gewerblichen Gas- und Strompreise für industrielle Verbraucher auswirken.



Umsätze weiterhin im Rückwärtsgang

Das Chemiegeschäft blieb zum Jahresende schwierig. Zwar deuteten sich in Deutschland und Europa für die Industriekonjunktur erste positive Signale an – die Auftragseingänge stiegen und einige Industriebranchen meldeten zuletzt wieder eine zunehmende Produktion –, doch bei den Chemieunternehmen war von dieser Belebung noch nichts zu spüren. Die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen war weiterhin schwach. Trotz leichter Erholung am Jahresende blieben die Auftragseingänge im vierten Quartal des Jahres weit unter Vorjahr und damit insgesamt auf niedrigem Niveau. Entsprechend stuften die Unternehmen den Auftragsmangel weiter als größtes Produktionshemmnis ein.

Die Umsatzentwicklung der Branche blieb verhalten. Der Branchenumsatz sank im vierten Quartal erneut und erreichte mit 51,8 Milliarden Euro weder das Niveau des Vorquartals (-0,6 Prozent) noch das des Vorjahres (-2,8 Prozent). Während alle Chemiesparten deutlich hinter ihren Vorjahreswerten zurückblieben, konnten die Hersteller von Pharmazeutika ein kräftiges Umsatzplus verbuchen.

Besonders enttäuschend verlief für die Branche insgesamt das Inlandsgeschäft: Der Umsatz sank saisonbereinigt um 2,3 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Mit insgesamt 18,9 Milliarden Euro wurde das Vorjahresniveau klar verfehlt (-3,0 Prozent). Bis auf die Anorganika verzeichneten sämtliche Sparten – einschließlich der Pharmaproduzenten – Rückgänge im Inland.

Das Auslandsgeschäft zeigte sich zum Jahresende hingegen etwas positiver: Die Umsätze konnten im Vergleich zum Vorquartal ausge-

AUSLANDSUMSATZ DER DEUTSCHEN CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE NACH REGIONEN

4. Quartal 2025

	Veränderung zum Vorquartal in Prozent	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
Chemie		
EU	+ 0,1	- 1,9
Nordamerika	- 6,0	- 27,0
Asien	+ 2,9	- 7,9
Pharma		
EU	- 4,1	+ 13,2
Nordamerika	+ 16,9	+ 3,9
Asien	+ 1,4	- 24,0

Quellen: Destatis, VCI

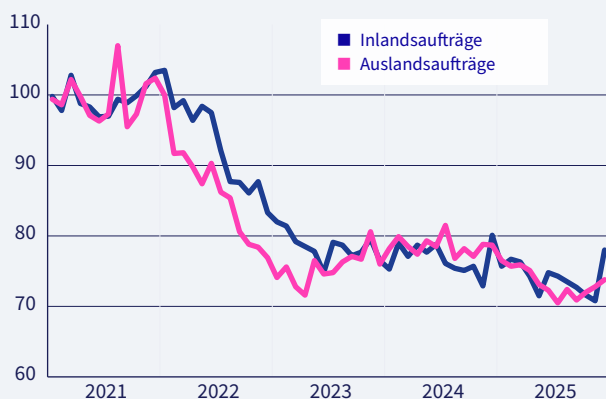
weitert werden und erreichten 32,9 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies jedoch weiterhin ein Minus von 2,7 Prozent.

Die Chemie leidet auf vielen Auslandsmärkten immer noch unter einer unvorteilhaften preislichen Wettbewerbsposition, sodass sie von der Dynamik wachsender internationaler Märkte kaum profitiert. Auf dem Heimatmarkt Europa konnte die Chemie im letzten Quartal 2025 ihr Umsatzniveau im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten halten. Aber gegenüber dem Vorjahr war dies ein deutlicher Rückgang. Die Geschäfte mit Nordamerika brachen aufgrund des starken Rückgangs im US-Markt kräftig ein. Auf den asiatischen Märkten konnte die Chemie ihren Auslandsumsatz wieder ausweiten. Im Vergleich zum Vorjahr stand aber immer noch ein deutliches Minus zu Buche.

Besser, aber nicht ungetrübt, sieht das Auslandsgeschäft für die Pharmaindustrie aus. Diese konnte ihr Auslandsgeschäft ausbauen. Das Plus war allerdings primär einem kräftigen Zuwachs im kurzzeit sehr volatilen US-Geschäft geschuldet. Die Umsätze auf dem

ENTWICKLUNG DER AUFTRAGSEINGÄNGE AUS DEM IN- UND AUSLAND FÜR DIE CHEMIEINDUSTRIE

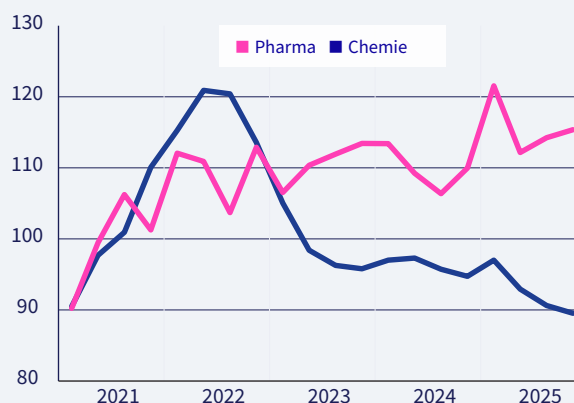
saisonbereinigter Index des Auftragsvolumens der Chemieindustrie (ohne Pharma), Index 2021=100



Quellen: Destatis, VCI

ENTWICKLUNG DER GESAMTUMSÄTZE IN DER CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE

saisonbereinigter Wertindex des Umsatzes nach fachlichen Betriebsteilen, Index 2021=100



Quellen: Destatis, VCI

europäischen Markt sanken im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten. Dennoch verzeichnete der Pharmabereich im EU-Geschäft im Vergleich zum Vorjahr immer noch ein deutliches Plus. Schwach blieben die Geschäfte auf dem asiatischen Markt. Der kleine Zuwachs am Jahresende konnte das Minus im Vergleich zum Vorjahr nicht aufwiegen.



Stellenabbau in der Chemie

Die anhaltend schwierige Lage in der Chemie wirkte sich im Jahresverlauf immer stärker auf die Job-Situation aus: Zum Jahresende beschleunigte sich der Rückgang der Mitarbeiterzahlen spürbar. Im Gesamtjahr lag die Beschäftigung in der Chemiebranche damit um gut 1 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Demgegenüber setzte die Pharmaindustrie ihren insgesamt positiven Beschäftigungstrend fort. Hier wurden im Jahr 2025 noch zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen, die Zuwachsrate nahm im Jahresverlauf jedoch spürbar ab. In der Summe führte dies zu einem Rückgang der Gesamtbeschäftigung in der Chemie- und Pharmaindustrie um 0,5 Prozent auf knapp 478.000 Beschäftigte. Angesichts bereits angekündigter Spar- und Restrukturierungsmaßnahmen sowie der weiterhin herausfordernden wirtschaftlichen Situation ist ein Ende des Beschäftigungsabbaus derzeit nicht absehbar.



Ausblick 2026: Erholung ohne Chemie

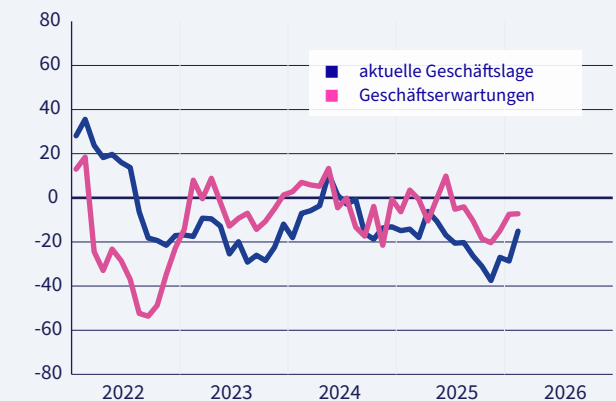
Die Chemieindustrie blickt auf ein schwieriges Jahresende zurück. Das vierte Quartal brachte noch einmal deutliche Einschnitte: Die Produktion wurde abermals reduziert, die Kapazitäten blieben wirtschaftlich unterausgelastet, die Preise gerieten weiter unter Druck und die Umsätze sanken spürbar. Die Pharmaindustrie zeigte sich deutlich robuster. Doch auch sie konnte die negative Entwicklung in der Chemie nicht ausgleichen. Auch die aktuellen Lagebewertungen der Unternehmen fallen pessimistisch aus: Seit dreieinhalb Jahren verharret die Bewertung der Geschäftslage nahezu kontinuierlich im negativen Bereich.

Für die kommenden Monate zeichnet sich keine Trendwende ab. In Deutschland gibt es zwar erste Signale einer industriellen Erholung und die weltweite Industriekonjunktur wächst moderat. Doch die Unternehmen unserer Branche zweifeln daran, ob sich diese Impulse in ihren Auftragsbüchern widerspiegeln werden. Die Erwartungen bleiben insgesamt wie auch im Exportgeschäft verhalten.

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland dürfte 2026 erstmals seit mehreren Jahren wieder ein moderates Wachstum ermöglichen. Entscheidende Impulse kommen aus der Finanzpolitik: Umfangreiche staatliche Investitionen, insbesondere in Infrastruktur, Digitalisierung und die Energiewende, stabilisieren die wirtschaftliche Entwicklung. Für die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen ist jedoch vor allem die Entwicklung der industriellen Kunden und des Baugewerbes entscheidend. Die staatlichen Investitionsprogramme dürften in der Bauwirtschaft im weiteren Jahresverlauf zu einer Belebung führen, wovon auch die Chemie als wichtiger Zulieferer profitieren könnte. Steigende Aufträge in einigen Industrieanlagen deuten auf eine langsame Erholung der Produktion hin. Diese positiven Signale tauchen bislang aber kaum in den Auftragsbüchern der chemischen Industrie auf. Viele Kunden bleiben vorsichtig. Sie arbeiten weiterhin mit niedrigen Lagerbeständen und weichen zunehmend auf ausländische Anbieter aus. Der Importdruck nimmt weiter zu, sodass die Branche bezweifelt, dass aus der gesamtwirtschaftlichen Stabilisierung eine spürbare Verbesserung ihrer Nachfrage entsteht.

BEURTEILUNG DES GESCHÄFTSKLIMAS DER CHEMIE- UND PHARMAUNTERNEHMEN

Saldo aus positiven und negativen Antworten



Quellen: ifo, VCI

Auch international bleibt die Situation schwierig: Die weltweite Industriekonjunktur wächst moderat – deutsche Chemieprodukte verlieren im internationalen Wettbewerb aber an Boden. Anbieter aus Asien, insbesondere aus China, drängen mit deutlich niedrigeren Produktionskosten und aggressiven Preisstrategien auf die Märkte. Die Exportdynamik der deutschen Chemie bleibt zunehmend hinter der globalen Entwicklung zurück. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit bleibt auch in diesem Jahr ein zentrales Problem.

Die jüngsten Maßnahmen zur Kostenentlastung – wie etwa Industriestrompreis, Strompreiskompensation, die Abschaffung der Gasspeicherumlage oder die Entlastung bei Netzentgelten – dürften unterstützend wirken, noch sind die Entlastungen aber nicht an den Werkstoren der Unternehmen angekommen. Zudem können sie die strukturellen Nachteile des Standorts nicht ausgleichen. Die Wettbewerbsfähigkeit steht weiter erheblich unter Druck: hohe Belastungen aus dem Emissionshandel, steigende Arbeitskosten, komplexe Regulierungen und Bürokratie sowie hohe steuerliche Abgaben.

Hinzu kommen geopolitische Spannungen, die nicht nur das exportorientierte Geschäftsmodell erschweren, sondern auch die Weltwirtschaft bremsen. Der eskalierende Konflikt im Nahen Osten erhöhte zuletzt spürbar die Unsicherheiten an den Energie- und Transportmärkten. Die Behinderung der Straße von Hormus – einem Transitpunkt für rund ein Fünftel der globalen Öl- und LNG-Mengen – führt zu steigenden Öl- und Gaspreisen, höheren Versicherungsprämien und wachsenden Frachtraten. Auch wenn Europa nur indirekt von möglichen Angebotsengpässen betroffen ist, wirken sich die globalen Preisaufschläge und steigende Verunsicherung der Marktteilnehmer unmittelbar aus. Zusätzliche Risiken entstehen durch mögliche Umwege im Seeverkehr, die Lieferzeiten verlängern und Transportkosten erhöhen. Anhaltende Störungen könnten erneut Inflationsdruck erzeugen und die Finanzmärkte verunsichern. Wie stark die Auswirkungen ausfallen, wird davon abhängen, wie lange der Konflikt anhält und vor allem wie lange die Öl- und Gaslieferungen gestört bleiben. Aufgrund dieser aktuellen Unsicherheiten kann für das Jahr 2026 zurzeit keine solide Prognose der Entwicklung der Chemie- und Pharmaindustrie getroffen werden.

KENNZAHLEN DER SPARTEN

PRODUKTION UND ERZEUGERPREISE

Veränderungen in Prozent

Produktion
(arbeitstäglich- und saisonbereinigt)

Erzeugerpreise

	Veränd. gg. Q3/2025	Veränd. gg. Q4/2024	Veränd. gg. Q3/2025	Veränd. gg. Q4/2024
Chemie & Pharma	+ 0,9	+ 1,9	- 0,0	- 0,6
Chemie	- 2,4	- 2,9	- 0,1	- 1,1
Anorganische Grundchemikalien	- 0,4	- 5,6	+ 1,7	+ 1,2
Petrochemikalien und Derivate	- 0,2	+ 0,0	- 1,0	- 4,3
Polymere	- 5,8	- 8,5	- 1,2	- 3,1
Fein- und Spezialchemikalien	- 0,7	- 1,4	+ 0,3	+ 0,4
Wasch- und Körperpflegemittel	+ 0,0	- 1,6	+ 0,1	+ 1,6
Pharma	+ 6,6	+ 10,7	+ 0,1	+ 1,1

UMSATZ

Veränderungen in Prozent
arbeitstäglich- und saisonbereinigt

Insgesamt

Inland

Ausland

	Veränd. gg. Q3/2025	Veränd. gg. Q4/2024	Veränd. gg. Q3/2025	Veränd. gg. Q4/2024	Veränd. gg. Q3/2025	Veränd. gg. Q4/2024
Chemie & Pharma	- 0,6	- 2,8	- 2,3	- 3,0	+ 0,4	- 2,7
Chemie	- 1,2	- 5,5	- 2,4	- 4,4	- 0,5	- 6,2
Anorganische Grundchemikalien	+ 0,4	- 5,0	+ 1,4	- 4,6	- 0,3	- 5,2
Petrochemikalien und Derivate	- 4,3	- 9,9	- 4,7	- 8,9	- 4,0	- 10,6
Polymere	- 0,6	- 8,9	- 4,2	- 7,7	+ 1,3	- 9,5
Fein- und Spezialchemikalien	- 0,1	- 2,2	- 1,4	- 0,4	+ 0,7	- 3,3
Wasch- und Körperpflegemittel	- 1,0	- 0,4	- 1,0	- 1,1	- 1,0	+ 0,5
Pharma	+ 1,0	+ 4,9	- 2,0	+ 2,0	+ 2,3	+ 6,3

Quellen: Destatis, VCI

BLEIBEN SIE INFORMIERT

CHEMIERELEVANTE WIRTSCHAFTSINFORMATIONEN

Konjunktur

Der Verband der Chemischen Industrie (VCI) analysiert regelmäßig die aktuelle wirtschaftliche Lage für die Branche in Deutschland, Europa und der Welt. Hierzu zählen auch die gesamtwirtschaftliche Situation und die Entwicklung in anderen Industriezweigen.

Eine Auswahl unserer Konjunkturberichte:

- Chemiebarometer
- World Chemistry Report
- Business Worldwide
- Quartalsbericht

Hier geht es zu allen Berichten zur [wirtschaftlichen Lage](#).

Strukturberichte

Der VCI veröffentlicht regelmäßig Berichte und Analysen zu Strukturveränderungen der globalen Chemie und umfangreichen Branchenkennzahlen.

Zu den regelmäßigen Veröffentlichungen zählen:

- Branchenporträt
- Länderberichte und Länderinfos
- Chemiemärkte weltweit

Sonderthemen

Zu den Themen „Forschung, Entwicklung und Bildung“, „Energie, Klimaschutz und Rohstoffe“, „Investitionen“ sowie „Industrieland Deutschland“ bieten wir Chartsätze an.

Hier geht es zu unseren [Strukturberichten](#) und zu den [Sonderthemen](#).

VCI-Expertenticker | Wirtschafts- und Marktanalysen

Hier lesen Sie jede Woche Konjunkturnachrichten und Hinweise auf aktuelle VCI-Publikationen zur Chemiewirtschaft.

Bei Fragen kontaktieren Sie bitte Christiane Kellermann
kellermann@vci.de
Telefon 069 2556-1585

Am besten gleich [abonnieren](#)!

IHRE ANSPRECHPARTNER

... für Mitgliedsunternehmen

Dr. Henrik Meincke
Telefon +49 69 2556-1545
Christiane Kellermann
Telefon +49 69 2556-1585

... für die Medien

VCI-Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1496
Telefax +49 69 2556-1613
presse@vci.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Verband der Chemischen Industrie e. V.
Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main
vci@vci.de, www.vci.de